



Schülerwettbewerb

Brücken erfolgreich getestet

Nach drei erfolgreichen Thüringer Schülerwettbewerben „Türme für Erfurt“ fand der Wettbewerb der Fachrichtung Bauingenieurwesen der Fachhochschule Erfurt mit einer neuen Aufgabe zu Brücken zum vierten Mal statt.

Erfurt hat nicht nur viele Türme im Stadtbild, sondern auch ca. 240 Brücken über die zahlreichen kleinen Wasserläufe, sie sind ein wichtiger Bestandteil der städtischen Infrastruktur. Nun wurde Erfurt noch um neun außergewöhnliche Brücken reicher. Als Teilnehmende für den Brückenbau-Wettbewerb angesprochen waren jeweils bis zu sechs Teammitglieder unter Leitung einer Lehrerin oder eines Lehrers. Neun Teams aus Thüringer Schulen wurden zum Wettbewerb zugelassen. Die Wettbewerbsteilnehmenden sollten aus Papier eine leichte und zugleich stabile Brücke bauen. Dazu wurde ihnen eine „Brücken-Box“ mit sämtlichen Lehr- und Baumaterialien für die Konstruktion zur Verfügung gestellt. Zudem mussten alle Modelle in ein Lichtraumprofil von maximal 140 cm Länge, 25 cm Breite und 50 cm Höhe passen. Die Zugelassenen mussten ihre Konstruktionen am 14. März 2014 einer Begutachtung vorstellen, dabei fand auch ein Belastungstest



Die Siegerbrücke 2014 beim Belastungstest

statt. Bewertet wurden neben dem Verhältnis von Traglast zu Eigenlast auch visuelle Kriterien wie Kreativität und Gestaltung der Brücke.

Den ersten Brückenbauwettbewerb hat ein Team des Käthe-Kollwitz-Gymnasiums aus Lengsfeld/Stein gewonnen. Luisa Oberthür, Saskia Tasch, Stefanie Mehler, Dustin Kessler, Armin Wiesenmüller und Marc Siegmund (alle Klasse 11) wurden von Lehrer Georg Anhalt betreut. Ihre Brücke hielt einer Last von 271 kg bei einem Eigengewicht von 2,1 kg stand. Das entspricht einem Quotienten von Traglast zu Eigengewicht von 129. Platz 2 und 3 gingen an Teams des Albert-Schweitzer-Gymnasiums aus Erfurt mit Verhältnissen von Traglast zu Eigengewicht von 77 bzw. 61.

Weitere zwei Brücken wurden für Ihre ansprechende Gestaltung mit dem Kreativpreis des Verbandes Beratender Ingenieure

Landesverband Thüringen ausgezeichnet. Dies sind die Goetheschule Ilmenau sowie die Walter-Gropius-Schule in Erfurt.

Die Jury, bestehend aus Studierenden, Professoren, Mitarbeitern der Fachrichtung



Carolin Backhaus hinter der Siegerbrücke 2014

Inhalt

Dresdner	
Brückenbausymposium 2014	S. 2
Runder Tisch für	
Russlandinteressierte	S. 3
Baschkortostan	S. 4
Konferenz „Stadttechnik	
Karlovy Vary 2014“	S. 5
IBA-Zukunftslabor	S. 6
Arbeitstage 2013	S. 7
Neue Thüringer Bauordnung	
und Geburtstag	S. 8



tung Bauingenieurwesen und dem Vizepräsidenten der Ingenieurkammer Thüringen, Herrn Dr. Hunger, vergab insgesamt 750 € an Preisgeldern. Die Ingenieurkammer Thüringen stiftete 500 €, der Verband Beratender Ingenieure – Landesverband Thüringen steuerte 250 € bei.

Carolin Backhaus, Studentin des 4. Semesters Bauingenieurwesen, hat beim Wettbewerb „Brücken für Erfurt 2014“ die Schulteams mit betreut, den Schülern die Hochschule und die Labore ihrer Fachrichtung gezeigt. Zur Betreuerin des Wettbewerbs wurde sie, weil ihr Professor Holger Schmidt die Fachschaft angespro-

chen hatte. Da sagte die 21-jährige zu, denn vor drei Jahren war sie selbst Mitglied des Teams des Friedrich-Ludwig-Jahn-Gymnasiums Großengottern, angeleitet von ihrem Lehrer Holger Krumbein. Heute meint sie, dass der Wettbewerb eine gute Erfahrung ist, viel Spaß macht und man so die Hochschule und das Studienumfeld kennen lernt. Damit habe sie für ihr Studium „die Richtung bekommen“, weil sie sich zwar für Mathematik und Physik interessiert hatte, aber sonst unentschieden war. Carolins Empfehlung an jetzige Schülerteams: „Solche Projekte muss man nutzen, um Erfahrungen zu sammeln und Leute kennen zu lernen.“

Hier bekommt man eine Entscheidungshilfe vor Ort.“

2014 war der Zulauf zum Wettbewerb recht groß. Doch Carolin wünscht sich, dass Schulen nicht nur mehr über Wettkämpfe informiert werden. Allgemein sollte mehr Infomaterial in die Schulen getragen werden. Zum Beispiel zu Informationsveranstaltungen oder Einladungen zum Campusfest oder Straßenfest, um mehr zukünftige Studenten an der Fachhochschule begrüßen zu können.

*Prof. Dr.-Ing. Holger Schmidt
Fachhochschule Erfurt*

Veranstaltung

24. Dresdner Brückenbausymposium

Das Symposium wurde mit der Auszeichnung kreativer Ingenieurleistungen in der Königsdisziplin des Ingenieurbaus, der Verleihung des Deutschen Brückenbaupreises, der alle zwei Jahre durch die Bundesingenieurkammer und den Verband Beratender Ingenieure vergeben wird, eröffnet. Zum gleichen Zeitpunkt erfolgte, durch renommierte Unternehmen, die Eröffnung einer beeindruckenden Fachmesse des Brückenbaus mit der Präsentation realisierter Ingenieurbauwerke und weiterer Angebote dieser Sparte.

Bei der Verleihung des Brückenbaupreises 2012 erhielt, auf Grund der semi-integralen Bauweise, den 1. Preis die Thüringer Scherkondetalbrücke. In diesem Jahr entschieden sich die Juroren von den drei nominierten Straßen- und Eisenbahnbrücken wiederum für eine Thüringer Eisenbahnbrücke. Den Deutschen Brückenbaupreis 2014 erhielt die „Gänsbachtalbrücke“ bei Buttstädt. In der Begründung wurde besonders die integrale Bauweise erwähnt, die zielstrebig in eine zukunfts-trächtige leichte Konstruktion umgesetzt wurde. Durch den ästhetischen Stützenrhythmus entstand für die Hochgeschwindigkeitsstrecke der DB AG eine völlig neue Generation von schlanken Eisenbahnbrücken. Die konstruktive Gestaltung fügt sich harmonisch in die flache Umgebung des Gänsbachtals ein. In der Kategorie Fuß- und Radwegbrücken wurde der ERBA-Steg in Bamberg ausgezeichnet. Die Altstadt wird dadurch mit der ERBA-Halbinsel verbunden. Sie setzt als filigrane Stahlkonstruktion neue Maßstäbe für die Eleganz und ein fast wartungsfreies Bauwerk. Der Präsident der Bundesingenieurkammer, Dipl.-Ing. Hans-Ulrich Kammeyer, und der Präsident des VBI Dr.-Ing. Volker Cornelius waren die Laudatoren.

Das Brückenbausymposium wurde mit zahlreichen Vorträgen fortgesetzt. Die Schwerpunkte bezogen sich auf historische Ingenieurleistungen, auf Neuheiten der technischen Entwicklungen, Baustof-



Hörsaalzentrum Audimax TU Dresden

fe/Verfahren und neue Bauwerke von Brücken. Mit Instandsetzungsprojekten und Visionen für die Perspektive erfolgte der Abschluss einer eindrucksvollen Veranstaltung. Auf Grund des mir zur Verfügung gestellten Umfangs des Beitrages kann ich nur auf ein paar wesentliche Beispiele eingehen.

Prof. Manfred Curbach von der TU Dresden begann einleitend über heutige und zukünftige Entwicklungen beim **Einsatz von Carbon im Brückenbau** zu sprechen. Bei Ingenieurbauwerken soll ein großer Teil der Stahlbewehrung durch leistungsfähigeres Carbon ersetzt werden. Die Lebensdauer von Neubauten durch die enorme Dauerhaftigkeit von Bewehrungen wird dadurch wesentlich erhöht und der Verbrauch von Beton reduziert.

Die **Konstruktion und Montage der Troja Bridge in Prag** zeigte an zahlreichen Folien Prof. Jan Vitek. In einer ähnlichen eindrucksvollen Form erläuterte Herr Baum von der Firmengruppe Max Bögel die verschiedenen Montageverfahren, von der klassischen Hubmontage über den Verschiebung des Bogens, dem Litzhub des Bogens und des Stahlüberbaus bis zum Einschwimmvorgang der **Stahlbogenbrücke Stadsbrug Nijmegen, NL**. Einen weiteren Neubau, von der Entwurfsplanung über die Konstruktion, die Ausführung bis zur Endmontage präsentierte das Ingenieurbüro Grassl GmbH mit der **Talbrücke Nuttlar**, als eine der höchsten Brücken Nordrhein-Westfalens. Der Ausbau, die grundlegende Instandsetzung und die Teilerneuerung von Brücken wurden an Hand von Beispielen des **Göltzschtalviaduktes**, des Baudenkmals **Kochertalbrücke** und der **Waschmühlentalbrücke** in eindrucksvoller Form präsentiert. Bei den Nutzungsanforderungen mussten dabei auch denkmalpflegerische Aspekte berücksichtigt werden. Für die Pflege der Baukultur waren diese Erhaltungsmaßnahmen von größtem Interesse.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass das Brückenbausymposium eine hervorragende Werbung für den schönen Beruf des Bauingenieurs war.

*Dr.-Ing. Wolfgang Ellinger
Mitglied der Ingenieurkammer
Thüringen*



Reger Austausch am „Runden Tisch für Russlandinteressierte“

Auf Grundlage der im November 2013 geschlossenen Kooperationsvereinbarung zwischen der Russischen Akademie für Architektur und der Ingenieurkammer Thüringen organisierte die IKT einen Meinungsaustausch für Russlandinteressierte, der unter Moderation von Herrn Dr.-Ing. Hans-Reinhard Hunger, 1. Vizepräsident der Ingenieurkammer Thüringen, durchgeführt wurde.

In die Geschäftsstelle der Ingenieurkammer Thüringen kamen am 7. März 2014 Ingenieure, auch ein Architekt – welcher als Vertreter der FH Erfurt, die ebenfalls eine Kooperation mit dem Moskauer Institut pflegt, teilnahm – war darunter, um sich von Prof. Dr. Shubin und Dr.-Ing. habil. Dr. h.c. Batereau, beide sind an der Russian Academy of Architecture and building science tätig, zum Potential des russischen Marktes für Planungs- und Beratungstätigkeiten informieren zu lassen, Erfahrungen zur Internationalisierung von Ingenieurdienstleistungen auszutauschen und Möglichkeiten der Zusammenarbeit zu erörtern.



Teilnehmer „Runder Tisch für Russlandinteressierte“

Zum Einstieg in die Beratung hielt Prof. Dr. Shubin ein Referat, unterstützt durch eine Präsentation, zu den Potentialen im russischen Markt und zu der Struktur des Bauwesens in Russland. Er stellte heraus, dass der Umsatz in Russland tätiger deutscher Unternehmen in den vergangenen zehn Jahren um das achtfache gestiegen ist. Vor allem bei der Modernisierung der Anforderungen bezüglich Bautechniken und -materialien sind deutsche Unternehmen bereits stark beteiligt. Weiterhin ging Prof. Shubin auf die russischen Bauverwaltungsstrukturen ein. Für Ingenieure und Architekten ist seit der letzten Verwaltungsumstrukturierung die Mitgliedschaft in selbstregulierenden Organisationen verpflichtend. Diese gewähren die Versicherung der Bauplaner. Nur als Mitglied verfügen die Planer und Berater über die volle Marktfähigkeit in Russland. Die Russische Akademie für Architektur ist sehr an Kooperationen mit deutschen Büros interessiert, was teilweise dem Fehlen von qualifizierten Ingenieuren sowie innovativer Technik geschuldet ist. Prof. Dr. Shubin sieht vor allem im Bereich Wohnungsbau, Straßenbau sowie dem Ausbau der Verbindungen der russischen Hochgeschwindigkeitsbahn viel Kooperationspotential. Folgende Aspekte sollten deshalb thematisiert werden: Unterstützungsmöglichkeiten bei Kooperationsanbahnungen, Möglichkeiten der Zusammenarbeit, Hinweise zur Partnersuche, Informationen zu Randbedingungen (Ge-

setzung, Firmierungen, Marktlage, etc.), aber auch beispielsweise die Verfügbarkeit von Dolmetscherleistungen.

Nach diesem Überblick ergab sich ein offenes Gespräch, in dem die Teilnehmer mögliche Unterstützungsleistungen durch die Russische Akademie sowie zukünftige gemeinsame Vorhaben diskutierten. Hierzu zählen u.a. die Unterstützung bei einer Gründung vor Ort, Zertifizierungen, Vorstellung von bereits im russischen Markt aktiven Firmen, Kooperationen mit Büros innerhalb der Russischen Föderation sowie durch die Russische Akademie angebotene Seminare und Weiterbildungsmaßnahmen. Basierend auf seinen umfassenden Erfahrungen realisierter Projekte in Russland konnte Dipl.-Ing. Bernhard Blümel viele Informationen liefern und dazu beitragen, Risiken entsprechend einzuordnen. Im Verlauf des Meinungsaustausches wurde angeregt, die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH in Eschborn zu kontaktieren, um mögliche Unterstützung auszuloten.

Neben der Mitgliedschaft in der entsprechenden selbstregulierenden Organisation bedarf es zur Tätigkeitsaufnahme in Russland einer Niederlassung im Land, welche diplomierte Fachleute beschäftigt. Es besteht zwar die Möglichkeit die ausländischen Abschlüsse anerkennen zu lassen, dies ist jedoch noch mit einem hohen for-

mellen Aufwand verbunden. Diskutiert wurde diesbezüglich eine Vereinbarung zur Anerkennung mit den selbstregulierenden Organisationen, deren Aufnahmebedingungen ebenfalls strenge Kriterien vorsehen.

Das Zusammentreffen der „Russlandinteressierten“ diente vorrangig einem ersten Kennenlernen, der Kontakthanbahnung sowie der Einordnung einer möglichen Bereitschaft für Zusammenarbeit und der Darstellung von Kooperationspotenzialen. Dr.-Ing. habil. Dr. h.c. Batereau schätzt den russischen Markt als zukünftige Chance für deutsche Ingenieurdienstleistungen ein. Aufgrund der Verschiebung/Verlagerung von Märkten ist die „Internationalisierung von Ingenieurdienstleistungen“ auch eine Chance für die Thüringer Ingenieure. Es wurde sich darauf verständigt, im September 2014 zu einem erneuten Gesprächstermin zusammenzukommen, um die Thematik weiter zu vertiefen. Kammermitglieder, die an dem vorgesehenen Meinungsaustausch teilnehmen möchten bzw. interessiert daran sind, die „Internationalisierung von Ingenieurdienstleistungen“, z. B. im AK Ausland, zu diskutieren, werden gebeten, die Geschäftsstelle der IKT zu kontaktieren.

*Caroline Illhardt
Öffentlichkeitsarbeit*



Baschkortostan – ein Markt für Ingenieure?

Wo befindet sich eigentlich Baschkortostan? Baschkortostan (auch: Baschkiria, Baschkirien, ca. 143.000 km², etwa 40 % der Fläche der BRD) liegt vor und im südlichen Ural inmitten einer vielfältigen und bedeutenden Naturlandschaft und ist eine der wohlhabendsten Regionen Russlands. Das Bruttoregionalprodukt gehört innerhalb Russlands zur Spitzengruppe. Die Wirtschaft wird getragen durch die Erdölförderung und Erdölverarbeitung, die chemische Industrie sowie die Landwirtschaft. Baschkortostan verfügt über eine gut entwickelte und diversifizierte Industrielandschaft und stabile Bau- und Finanzsektoren, auch ein großes touristisches Potenzial wird diagnostiziert. Hauptstadt der Republik ist Ufa (etwas über 1. Million Einwohner), ausgestattet mit moderner Infrastruktur und einem hohen Bildungs- und Einkommensniveau. Baschkortostan wird mitunter auch als die „russische Schweiz“ bezeichnet.

Am 18.02.2014 besuchte Herr Dipl.-Ing. Blümel, Geschäftsführer der Ingenieurgruppe BEB GmbH in Weimar und Beratender Ingenieur, mit einer kleinen baschkirischen Delegation die Geschäftsstelle der Ingenieurkammer Thüringen. Neben Gesprächen zum Thema Infrastrukturgestaltung informierten sich die Gäste auch über die Ingenieurkammer Thüringen, der beruflichen Selbstverwaltung der Thüringer Ingenieurinnen und Ingenieure.

Herr Blümel ist mit seinem Büro seit 2006 in den Bereichen Beratung, Planung und Bauüberwachung von Infrastrukturmaßnahmen im „internationalen Geschäft“

tätig, wobei die BEB GmbH von ausländischen Auftraggebern hinsichtlich der Einführung und Umsetzung des europäischen Regelwerkes (Planung nach europäischen bzw. deutschen Standards) immer häufiger angefragt wird. Ein sehr erfolgreiches Beispiel für eine internationale Platzierung Thüringer Ingenieurdienstleistungen ist die Autobahnplanung zum Ausbau für einen Teilabschnitt (91 km Länge) der bestehenden Fernstraße M4 zu einer autobahnähnlichen Schnellstraße mit Mauterhebung (M4 „Don“, Planung von km: 933 bis km: 1.024, inkl. Neuordnung der Nebennetze und Anschlussstellen, Auftraggeber: AVTODOR) durch BEB. Hervorzuheben ist, dass die Entwurfsverfassung, in enger Abstimmung mit dem russischen Auftraggeber und als NUN des russischen Planungsbüros Stroj-Projekt, durch mehrere Thüringer Ingenieurbüros – Federführung: Ingenieurgruppe BEB – in kürzester Zeit realisiert werden konnte (Personalamfang der beteiligten Thüringer Büros: über 50 Personen). Die Planung erfolgte nach deutschen Richtlinien und Vorschriften.

Es scheint, dass auch in Baschkortostan die weitere Infrastrukturentwicklung (Individualverkehr, Transport, Tourismus, etc.) zunehmend in den Fokus der politisch Verantwortlichen rückt. Vielleicht entwickelt sich dort gegenwärtig eine Region, die entsprechenden Bedarf, und



*Dr.-Ing.
Rico P. Löbig
Geschäftsführer*

natürlich Interesse, an Ingenieur-Know-how aufweist. Im Hinblick auf die erfolgreiche Realisierung derartiger internationaler Aktivitäten weist Herr Blümel jedoch darauf hin, dass insbesondere das Vertrauensverhältnis zwischen den Partnern von großer Bedeutung für das Gelingen einer Geschäftsanbahnung ist. Neben den rein formalen Dingen müssen dabei auch die kulturellen Gepflogenheiten im „Einsatzland“ penibel berücksichtigt werden – alles ist

sehr komplex. Das heißt beispielsweise, dass neben einer geduldrigen, aber beharrlichen Herangehensweise auch Randbedingungen, wie die Qualität der Dolmetscherleistungen, eine Rolle dahingehend spielen können, ob eine Beauftragung erfolgt oder nicht, denn eine zu starre „1:1-Übersetzung“ kann dazu führen, dass der kulturelle Hintergrund der Verhandlungspartner nicht entsprechend gewürdigt und „Verstimmungen“ nicht ausgeschlossen sind. Trotz der Vielschichtigkeit, die dem Prozess der Etablierung im internationalen Markt innewohnt, möchte Herr Blümel diese „Auslands-Erfahrungen“ nicht missen. Ohne dass es einen Masterplan dafür geben kann, waren die bisherigen Aktivitäten – zumindest in der Summe – erfolgreich. Das Engagement in Baschkirien wurde bereits durch eine Beauftragung belohnt. Am 26.02.2014 empfing der Präsident der Baschkirischen Republik, Rustem Chamitow, mit einer Delegation an Fachleuten Herrn Blümel und sagte ihm eine künftige Zusammenarbeit zu.

Wahljahr 2014

Wahl zur Vertreterversammlung

Bezug nehmend auf den Artikel der DIB-Ausgabe 1/2 – 2014 möchten wir nochmals auf die diesjährige Wahl zur Vertreterversammlung (Briefwahl) hinweisen.

Mit den Listen der ersten Briefsendung besteht die Möglichkeit, Vorschläge für die Zusammensetzung des Wahlausschusses mitzuteilen und Kammermitglieder für die Vertreterversammlung der Ingenieurkammer Thüringen vorzuschlagen. Mit dem zweiten Brief werden die Mitgliedervertreter für die kommende Legislatur ab

2014 anonym gewählt. Nachfolgend noch einmal die Eckdaten für die Vertreterwahl.

April 2014

Versand der Wahl-Unterlagen: Anschreiben, Wahlschein für den Wahlausschuss und Vorschlagsliste für die Kandidatinnen und Kandidaten der Vertreterversammlung.

8. Mai 2014

Ende der Frist für die Einsendung der namentlichen Vorschläge für die Wahlkom-

mission und die Kandidaten-Vorschläge für die Vertreterversammlung.

Der zweite Brief enthält die Kandidatenliste für die anonyme Briefwahl der Vertreterversammlung – Einsendeschluss:

19. Juni 2014

Juli 2014

Das Ergebnis der Wahl für die **Legislatur ab 2014** wird bekanntgegeben.

Bei Fragen zum Wahlprozedere wenden Sie sich bitte an die Geschäftsstelle der Ingenieurkammer Thüringen.



Sitzung zur Vorbereitung der Konferenz „Stadttechnik Karlovy Vary 2014“

Auf Einladung der Ingenieurkammer Thüringen trafen sich die Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats am 27. Februar 2014 zur Konzeption der tschechisch-slowakisch-deutschen Konferenz „Stadttechnik Karlovy Vary 2014“ im Anna Amalia Hotel in Weimar.

Bereits zum 19. Mal wird die internationale Konferenz „Stadttechnik Karlovy Vary“ in diesem Jahr stattfinden. Zur inhaltlichen und organisatorischen Ausgestaltung der Fachtagung trafen sich die Beirats-Mitglieder Ende Februar 2014 in Weimar. Neben der Ingenieurkammer Thüringen sind die Tschechische Gesellschaft für Stadttechnik, die Tschechische Ingenieurkammer ČKAIT, der Tschechische Ingenieurverband ČSSI, die Bayerische Ingenieurekammer-Bau, die Ingenieurkammer Sachsen, der VBI, die Bau fakultäten der TU Prag und der TU Ostrava sowie die Slowakische Ingenieurkammer im Beirat vertreten. Im Zentrum des jährlichen Treffens stehen Fachvorträge zu einem speziellen Thema, das mit Stadttechnik in Verbindung steht. Fachexkursionen umrahmen die Konferenz. In Zusammenarbeit der deutschen, tschechischen und slowakischen Kollegen wird ebenfalls ein zweisprachiger Konferenzband herausgegeben, der die Fachreferate enthält. Die Konferenz besticht durch Nachhaltigkeit. Aufgrund der jährlich wechselnden Themen gelingt es stets aufs Neue, die Konferenz interessant und attraktiv zu gestalten. Stadttechnik ist eine Mischung aus Ingenieurtechnik und Städtebau, der den Anspruch des Architekten als Generalisten nicht kennt. Eine tschechische Erfolgsgeschichte, die zum Nachahmen anregt.

Die 19. Konferenz Stadttechnik steht in diesem Jahr unter dem Motto „Schulwesen und Stadt“. Sie findet am 6. Juni 2014 in Karlovy Vary statt, wobei die Problematik der integrierten Behandlung der Städteentwicklung unter Berücksichtigung vielfältiger Gesichtspunkte steht. Dazu zählen unter anderem die Raumordnungsplanung, technische Aspekte der



Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats

Schuleinrichtung in Bezug auf die Verkehrsinfrastruktur, die Vermögensverwaltung, der Betrieb und die Instandhaltung sowie der Einsatz erneuerbarer Energiequellen bei der Schuleinrichtung. Die Ingenieurkammer Thüringen wird, wie bereits in den vergangenen 14 Jahren, durch den 2. Vizepräsidenten, Dipl.-Ing. Karl-Heinz Bartl vertreten. Kammermitglied Dipl.-Ing. Thomas Brückner wird als Referent die Ingenieurkammer Thüringen in Karlovy Vary vertreten. Er referiert über die Umgestaltung einer Plattenbauschule in Saalfeld-Gorndorf/Thüringen unter Einbeziehung eines nachhaltigen und innovativen Energiekonzeptes. Alle Kollegen sind zur Teilnahme an der Konferenz eingeladen. Es erfolgt eine Simultanübersetzung während der Konferenz und auch bei den Rahmenveranstaltungen stehen

Dolmetscher zur Verfügung. Die Konferenzgebühr liegt bei ca. 70,- €, das ist vergleichsweise gering für eine solche Veranstaltung.

Das Thema für die 20. Konferenz im Jahr 2015 wurde bereits festgelegt. „Kirchenbauten und Stadt“ wird der nächste Schwerpunkt sein. Kammermitglieder, die einen interessanten Vorschlag dazu beitragen bzw. sich als Referent für die Konferenz 2015 empfehlen möchten, werden gebeten, die Geschäftsstelle der Ingenieurkammer Thüringen zu kontaktieren.

*Dipl.-Ing. (TU) Karl-Heinz Bartl
2. Vizepräsident*

*Caroline Illhardt
Öffentlichkeitsarbeit*

**Aktuelle Weiterbildungsangebote
finden Sie unter www.bauhausakademie.de**



IBA – Das Zukunftslabor für Thüringen

Am 20.02.2014 lud die Geschäftsführung der IBA GmbH -Internationale Bauausstellung (IBA) im Freistaat Thüringen- zu einem Pressegespräch mit Blick auf die Themen und Schwerpunkte für das IBA-Jahr 2014 nach Erfurt ein. Die IBA Thüringen ist ein Zukunftslabor! Sie ist keine Ausstellung im engeren Sinne, sondern ein über Jahre laufendes Instrument der Stadt- und Regionalplanung. Bis zum Jahr 2023 möchte sie vorbildliche Projekte gemeinsam mit Partnern entwickeln und umsetzen.

In diesem Jahr startet die IBA Thüringen mit der Projektarbeit. Hierzu wurden Kriterien und ein zweistufiges Projektverfahren von Prof. Dr. Engelbert Lütke Daldrup, Geschäftsführer der IBA Thüringen, und Ulrike Rothe, Projektleiterin der IBA Thüringen, vorgestellt. Die Themen Landschaft, Quartier und Dorf stehen zunächst im Fokus. Ab Mai 2014 werden dafür richtungsweisende Projektideen gesucht. Die Projekte sollen einen Beitrag zur Gestaltung der Zukunft des Landes im Hinblick auf den demografischen und energetischen Wandel leisten. Aufgabe der IBA ist es dabei, diese Veränderungsprozesse zu kultivieren, zu qualifizieren und zu vernetzen. Der Geschäftsführer der IBA Thüringen sagte zum Start der Bewerbungsphase: „Die Projekte müssen den Anspruch haben, über Thüringen hinaus interessant zu sein. Und dann erwarten wir von den Projekten, dass sie eine besondere Idee, eine richtungsweisende Konzeption mit uns zusammen entwickeln.“

Lütke Daldrup fasst die IBA Strategie in fünf Punkten zusammen:

- „Regionale Ressourcen entdecken und stärken.
- Initiative Menschen ermutigen und unterstützen.
- Neue Bezüge zwischen Stadt und Land herstellen.
- Richtungsweisende Ideen aufspüren und vernetzen.
- Beispielhafte Projekte fördern und bauen.“

Der erste Projektaufruf findet im Zeitraum vom 6. Mai 2014 bis Mitte Juli 2014 statt. Er zielt auf die Zukunft in Stadt und Land. Weitere Aufrufe werden folgen und möglicherweise auf die Themen Mobilität, Zukunft des Wohnens, Nachnutzung von leerstehenden Gebäuden und Dorfkerngestaltung ausgerichtet sein. Interessierte Kommunen, Unternehmen und private Initiativen reichen zunächst eine Projekt-skizze ein, die von der IBA vorgeprüft wird. Erhält die Idee den Status eines „IBA-Kandidaten“, wird das Vorhaben in die IBA-Qualifizierung aufgenommen und weiter begleitet. Mit Abschluss der Qualifizierungsphase erfolgt die Erst-

lung eines Projektdossiers, welches eine konkrete Projektbeschreibung einschließlich der Berücksichtigung der IBA-Kriterien sowie Angaben zur Nachhaltigkeit und Realisierbarkeit umfasst. Für Oktober 2014 ist die Präsentation der IBA-Kandidaten geplant, die von der IBA Thüringen und einem internationalen Fachbeirat als „IBA-Projekt“ ausgewählt wurden.

Die Projekte haben sich an sieben Kriterien zu orientieren. Sie manifestieren, wofür ein IBA-Projekt stehen soll. Zum einen ist dies der programmatische Fokus. Weiterhin ist die internationale Relevanz zu berücksichtigen. Dies umfasst die Bereitschaft, externe Anregungen aufzunehmen und sich mit internationalen Partnern zu vernetzen. Ein nächstes Kriterium stellt die Stärkung von regionalen Besonderheiten dar, was auf die Nutzung regionaler Ressourcen und die Ermöglichung regionaler Wertschöpfung abzielt. Die zukünftigen IBA-Projekte sollen durch ambitionierte, mutige Strategien sowie innovative und zukunftsfähige Lösungen gekennzeichnet sein. Sie stellen ein Vorbild für gutes Planen und Bauen in der Zukunft dar und bestechen durch eine neue Form der Kooperation und Beteiligung. Wesentlich dabei ist natürlich die Realisierbarkeit und Nachhaltigkeit. IBA-Projekte müssen eine Realisierungschance haben und auch nach dem Präsentationsjahr 2023 fortbestehen können. Zum anderen steht verantwortungsvolles Arbeiten im Fokus. Die IBA-Projekte sind dem Gemeinwohl verpflichtet sowie auf Dauerhaftigkeit und Flexibilität ausgerichtet. Sie bestehen im Umgang mit Ressourcen durch eine vorbildliche Berücksichtigung der Bedarfe kommender Generationen.

Die IBA versteht sich nicht nur als Unterstützer bei der Qualifizierung und Eruerung von Realisierungsmöglichkeiten, sondern auch als Plattform für die Öffentlichkeitsarbeit und internationale Vernetzung. Die Projekte sollen etwas Besonderes darstellen, wobei der Prozess genauso im Fokus steht, wie das Ergebnis. Regelmäßig finden dazu Werkstattgespräche statt, in denen sich die IBA Thüringen derzeit mit der IBA Heidelberg, der IBA

Basel und der IBA Parkstad zum Erfahrungsaustausch trifft. Weiterhin soll der internationale Charakter einer IBA durch die Zusammenarbeit mit der Partnerregion Picardie in Frankreich sowie weiteren mit Thüringen strukturell vergleichbaren Regionen in Italien, Großbritannien, Polen, Japan, Dänemark und den USA verstärkt werden.

Bereits vor dem Projektaufruf wurden schon mehr als 60 Vorhaben angemeldet. Zum Kennenlernen besonderer Orte und aktiver Initiativen, zum Aufspüren regionaler Potenziale und zur Gewinnung möglicher Mitsstreiter besucht die IBA on tour weiterhin die Thüringer Regionen. Entsprechende öffentliche Diskussionen fanden bereits in den Landkreisen Saalfeld-Rudolstadt, Schmalkalden-Meiningen, Sonneberg, Hildburghausen und dem Eichsfeld statt. Die Landesregierung fördert die IBA-Projekte bis 2022 mit rund 30 Millionen Euro. Einzelne Projekte können laut Bauministerium mit 5.000 Euro bis 2,5 Millionen Euro unterstützt werden. Ebenfalls hat die IBA Thüringen im Februar ein IBA Campus.Lab eingerichtet. Gemeinsam mit der Stadt Apolda soll im Bahnhof Apolda eine Studierendenwerkstatt initiiert werden. Beabsichtigt ist, die Geschäftsstelle der Landesgartenschau im Empfangsgebäude des Bahnhofs anzusiedeln. Eine entsprechende Absichtserklärung über die IBA Pläne für das Bahnhof-Gelände der Stadt Apolda wurde bereits unterzeichnet. Der Umsetzungsprozess beginnt im Sommer 2014 mit einem internationalen Planungsverfahren. Die Studierendenarbeiten werden im Sommer/Herbst 2014 in der Bahnhofshalle im Rahmen eines kleinen Symposiums zum Umgang mit ehemaligen Bahnhöfen vorgestellt. Angestrebt werden auch Synergien mit der Bundesgartenschau 2021 in Erfurt.

Mit Ideen und Vorhaben für neues Bauen und Gestalten zu den Themen Landschaft, Quartier und Dorf können sich bis Mitte Juli 2014 Kommunen, Unternehmen, Stiftungen und Initiativen für die Teilnahme bei der IBA Thüringen bewerben.

Caroline Illhardt
Öffentlichkeitsarbeit



„Arbeitstage 2013“ – Standortbestimmung für die erneuerbare Energie in Thüringen

Die Fachhochschule Erfurt und der BDLA veranstalten in jedem Jahr eine Überblickveranstaltung über die erneuerbaren Energien in Thüringen aus der Sicht der Regional- und Landschaftsplanung. Es deutet sich eine grundlegende Wende für praktisch alle Formen der erneuerbaren Energien und für deren Vermittlung gegenüber der Öffentlichkeit an – ein Tagungsbericht.

Wer einen Überblick über den Stand der erneuerbaren Energien im Zusammenhang mit der Landschafts- und Raumplanung bekommen will, der muss die jährlich stattfindenden „Arbeitstage“ der FH Erfurt und des Bundes der Landschaftsarchitekten (BDLA) besuchen. So am 5. März 2014, nachgeholt für das Jahr 2013. In gedrängten Vorträgen wurde in diesem Jahr über Möglichkeiten und Konflikte der Windkraftanlagen (vor allem), die Rohstoffbeschaffung für Biogasanlagen, Flächenressourcen für Photovoltaik-Felder, Stromtrassen in Thüringen und die Bürgerbeteiligung im Vorfeld des möglichen Pumpspeicher-Kraftwerkes Schmalwassergrund berichtet, kompetent und knapp informiert und diskutiert. Das Tagungsformat gibt es übrigens bereits seit der deutschen Wiedervereinigung, ist es bisher an den Ingenieuren vorbei gegangen? Jedenfalls war die Teilnahme der Ingenieure gleich Null, obwohl sie von all dem Berichteten unmittelbar betroffen sind, falls sie im Geschäftsfeld der erneuerbaren Energien tätig sind.

Die „Arbeitstage 2013“ wurden von zwei großen Grundtendenzen bestimmt:

- die gesetzlichen Unsicherheiten hinsichtlich der künftigen Förderungen nach der ins Haus stehenden Neufassung des Erneuerbare Energien Gesetzes (EEG), und
- die künftigen Formen der Bürgerbeteiligung bei Vorhaben mit erneuerbarer Energie.

Zusammenfassend kann man sagen, dass erhebliche Teile der Energiegewinnung aus erneuerbaren Energiequellen offenbar auf der Kippe stehen und, dass es weit über die gesetzlich vorgeschriebenen Regularien hinausgehende Formen der Bürgerbeteiligung geben wird und geben muss.

Die Energiewende steht in Deutschland unter einem zunehmenden Rechtfertigungsdruck. Einerseits wollen nach Umfragen etwa 80 % der Deutschen den Ausstieg aus der Atomenergie, andererseits

will aber Niemand mitziehen, wenn die Folgen des Ausstiegs vor der eigenen Haustür zu spüren sind. Dann wird die Landschaft von Windrädern verspargelt, geht die Schönheit der Landschaft durch Photovoltaik-Anlagen oder Maisfelder bis an den Horizont verloren und zerstören Wasserspeicher die vertrauten Monokulturen des Fichtenwaldes. So etwa lässt sich das gegenwärtige Stimmungsbild der Deutschen umreißen, wenn es um die erneuerbaren Energien geht. Untersetzt wird dieser Zwiespalt durch unscharfe Vorgaben der Politik, die zwar prozentuale Richtwerte eines Energiemixes zu bestimmten Zeitmarken macht, aber konkrete Ziele hinsichtlich der Arten der Energieerzeugung und der Standortverteilung vermeidet. So muss sich z. B. der 2. Entwurf des Landesentwicklungsprogramms Thüringen („LEP 2025“) auch auf allgemeine Grundsätze zurückziehen und die Regionalen Planungsgemeinschaften, in denen auch die IKT intensiv mitarbeitet, stehen ratlos im Regen. Das ist das gegenwärtige Bild.

Besonders dramatisch dürfte der Wandel auf dem Feld der Biogasanlagen werden. Die gegenwärtige Förderung erzwingt aus rein wirtschaftlichen Gründen den Mais als wichtigsten Rohstoff. Deshalb die „Maishorizonte“ in der Thüringer Kulturlandschaft. Bei einem Rückgang der Förderung werden die Gewinnmargen zu klein und können nicht durch andere Rohstoffe, z. B. Gülle, Bioabfälle, Holz, Grünland substituiert werden. Wenn die Ziele des EEG in der Biogasproduktion ohne Mais erreicht werden sollen, bräuchten wir z. B. mehr Holz, als wir haben. Aus diesem Szenario ergeben sich Anforderungen an die Forschung und Anreize für neue, rentablere Wege. Immerhin könnte es im Gegenzug zu einer ökologischen Entspannung hinsichtlich der Belastung des Bodens, des Wasserhaushaltes und der biologischen Vielfalt durch großflächige Mono-



*Univ.-Prof.
Dr.-Ing. habil.
Hermann H. Saitz
Mitglied der
Ingenieurkammer*

kulturen kommen, also eine Art Rückkehr zu einem deutlich ausgewogenerem Zustand der Kulturlandschaft. Gegenwärtig herrscht noch eine immer angespanntere Beziehung zwischen Landwirtschaft und Ökologie.

Eine ebenso angespannte Beziehung widerspiegelt die Frage nach Windrädern im Wald. In Sachen Wald empfindet sich jeder Normalbürger als Experte. Unter diesem emotionalen Aspekt sind Windräder im Wald bisher der Öffentlichkeit nicht

vermittelbar. Hinzu kommen die erheblichen Zugewungs- und Baustellenflächen für eine Windradmontage. Für den Staat allerdings sind Windräder im Wald wesentlich ertragreicher als die normale Holzwirtschaft, welche ein Anachronismus!

Spätestens seit „Stuttgart 21“ ist offenbar geworden, dass die im Bauleitverfahren vorgesehene Bürgerbeteiligung die Erwartungen und Forderungen der Bürger längst nicht mehr erfüllt. Die Proteste und Klagen z. B. gegen die Stromtrassen und zunehmend gegen Windräder in landschaftlich exponierten Lagen, beispielsweise nahe der Wartburg, sind ein Ausdruck der gegenwärtigen Situation. Es gibt in Deutschland inzwischen kaum noch einen Investitionsplan für Windräder, der nicht beklagt würde. Und zwar von Seiten der Bürger ebenso, wie von Seiten der Investoren. Im Vorfeld des Raumordnungsverfahrens für das Pumpspeicher-Kraftwerk Schmalwassergrund wird eine kaskadenförmige Öffentlichkeitsarbeit erprobt, die bereits weit im Vorfeld des beabsichtigten Vorhabens beginnt. Als Arbeitsmethode wird dort der sogenannte (und in den 90er Jahren erprobte) Runde Tisch angewandt. Der Investor Trianel AG (ein Zusammenschluss von Stadtwerken) setzt auf einen direkten Dialog auf Augenhöhe und fährt damit bisher gut. Agenturen oder Mediatoren werden als wenig zielführend vermieden. Investor und Bürger im Dialog



Fortsetzung von Seite 7

ohne Zwischeninstanzen scheint ein guter Weg zu sein. Allerdings setzt ein solches Vorgehen auch die Dialogbereitschaft der Bürger voraus, die indes nicht immer gegeben ist. (Ablehnung aus Prinzip ist eine unüberwindbare Barriere.) Die Bürgerproteste um die Neubebauung „Eichplatz“ in Jena und die dort erzwungene verbindliche Volksabstimmung ist ein ähnlicher Konflikt auf der städtebaulichen Ebene.

Auch hier fehlte eine weit frühere Sensibilisierung der Bürger für das von der Politik Geplante. Das Bauleitverfahren rauscht doch an der Mehrheit der Bürger ebenso vorbei wie die undurchschaubare und oft genug von der Politik manipulierte Abwägung. Leider schweigt die Politik zu dieser Entwicklung bisher – Unsicherheit oder Unwilligkeit gegenüber dem Bürger?

Thüringer Bauordnung

Neue Thüringer Bauordnung beschlossen

Der Thüringer Landtag hat in der 9. Kalenderwoche 2014 eine Novelle der Thüringer Bauordnung beschlossen. Eine Überarbeitung der Fassung von 2004 war erforderlich geworden, da europarechtliche Anforderungen zum Bauproduktenrecht aufgenommen werden mussten, aufgetretene Unklarheiten beseitigt und auch weitere Erleichterungen bei formellen und materiellen Anforderungen geschaffen werden sollten.

Im Rahmen des Anhörungsverfahrens zum Gesetzentwurf beriet bereits am 4. September 2012 der „Arbeitskreis Stellungnahmen zu Gesetzentwürfen und Gesetzänderungen“ der Ingenieurkammer Thüringen zur Thematik. Im Ergebnis wurde eine schriftliche Stellungnahme an das Thüringer Ministerium für Bau, Landesentwicklung und Verkehr gesandt.

Im Februar 2013 erhielt die Ingenieurkammer den Gesetzentwurf der neuen ThürBO zur Kenntnis und im Sommer 2013 den Entwurf der Fraktion DIE LINKE zum Vierten Gesetz zur Änderung der Thüringer Bauordnung. Dieser beinhaltete die Änderung des § 2 Abs. 5 (Stellplätze) sowie den § 49 „Stellplätze und Garagen für Kraftfahrzeuge und Fahrräder“.

In einer mündlichen Anhörung im Thüringer Landtag am 12. Juni 2013 erhielt die Kammer Gelegenheit zu einer erneuten Stellungnahme. Die IKT war durch Dipl.-Ing. Olaf Dreblow, Dipl.-Ing. Gunter Lencer und Dr.-Ing. Rico Löbig vertreten. Schwerpunktthemen – Fragekatalog der Fraktion Bündnis 90 Die Grünen – waren Energetische Standards, barrierefreies Bauen, Stellplätze, Schrottimobilien, Abstandsflächen/Nachbarschaftsrecht und Brandschutz.

Mit Veröffentlichung im Gesetz- und Verordnungsblatt für den Freistaat Thüringen im März 2014 tritt die neue Thüringer Bauordnung in Kraft. Sie orientiert sich sowohl inhaltlich als auch im Aufbau an der Musterbauordnung (MBO). Die Nummerierung der Paragraphen ist durchlaufend und ohne zusätzliche Buchstaben. Die Orientierung an der MBO führte zum Teil auch zu Veränderungen der Reihenfolge der Regelungen. Der Katalog der Sonderbauten wurde ergänzt (Pflegewohnen). Die UN-Behindertenkonvention hat Beachtung in der Bauordnung gefunden. Das barrierefreie Bauen wird künftig zur Regel. Das betrifft auch Stellplätze, Toilettenanlagen sowie Aufzüge, für die Sprachmodule vorzusehen sind. Das Abstandsflächenrecht soll eine bessere Grundstücksausnutzung ermöglichen.

Nachbarteilungen durch öffentliche Bekanntmachung und Ablehnung des Bauantrages bei Verstößen gegen nicht zu prüfende Bestimmungen sind möglich.

Regelung in der neuen Thüringer Bauordnung ist z. B. die weitgehende Verfahrensfreiheit für Wärmedämmmaßnahmen. Mit Inkrafttreten der neuen Bauordnung werden auch überarbeitete Formblätter veröffentlicht.

Ingenieurkammer Thüringen

Geburtstage

Wir gratulieren unseren Mitgliedern und wünschen alles Gute!
(April 2014)

40. Geburtstag

Dipl.-Ing. Rico Jama

50. Geburtstag

Ing. Michael Zschiegner
Dipl.-Ing. (FH) Veit Scherer
Dipl.-Ing. Heiko Bergner
Dipl.-Ing. (FH) Silke Held

60. Geburtstag

Dipl.-Ing. (FH) Ute Schröder
Dipl.-Ing. Andrea Stubert
Dipl.-Ing. Sigrun Gries
Dipl.-Ing. Manfred Locker

65. Geburtstag

Dipl.-Ing. Heinz Ebbing
Dipl.-Ing. (FH) Klaus Tölle
Prof. Dr.-Ing.habil. Frank Werner
Dipl.-Ing. Nikolaus Arnold Stützer

70. Geburtstag

Dipl.-Ing. (FH) Hubert Meißgeier

71. Geburtstag

Prof. Dr.-Ing. Hans-Ulrich Mönning

72. Geburtstag

Dipl.-Ing. (FH) Erika Ferber
Dipl.-Ing. Harald Böttcher

73. Geburtstag

Dipl.-Ing. Harald Baumgarten

75. Geburtstag

Dipl.-Ing. (FH) Hans-Joachim Heinz

77. Geburtstag

Dipl.-Ing. Horst Gajowski
Dipl.-Ing. Dieter Plog

80. Geburtstag

Dipl.-Ing. (TU) Günter Busch

87. Geburtstag

Dipl.-Ing. (FH) Heinz Carl

IMPRESSUM:

Herausgeber: Ingenieurkammer Thüringen,
Körperschaft öffentlichen Rechts
Flughafenstr. 4, 99092 Erfurt

Internet: www.ikth.de

Mail: info@ikth.de

Fax: 03 61 / 2 28 73 - 50

Fon: 03 61 / 2 28 73 - 0

GF: Dr.-Ing. Rico P. Löbig

Redaktionsschluss für die nächsten Ausgaben:
17.04.2014 und 16.05.2014

Ihre Beiträge senden Sie bitte per E-Mail an
c.illhardt@ikth.de

Mit Namen oder Initialen gekennzeichnete Beiträge stellen die Auffassung der Autoren dar und nicht unbedingt die der Redaktion oder des Herausgebers. Es wird darauf hingewiesen, dass die inhaltliche und grammatikalische Gestaltung in der Verantwortung des jeweiligen Autors steht. Das **DIB THÜRINGEN** ist offizielles Organ der Ingenieurkammer Thüringen und wird ihren Mitgliedern unentgeltlich zugesandt. Der Einzelbezug ist nach schriftlicher Bestellung gegen eine Schutzgebühr von 1,50 € zzgl. Porto möglich, soweit Exemplare vorrätig sind.